

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Landeszeitung. 1884-1886 1884

12.12.1884 (No. 164)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-995876](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-995876)

Oldenburger Landeszeitung.

Die „Oldenburger Landeszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Vierteljährlicher Abonnementspreis egl. Bestellgeld 2 M., mit Bestellgeld 2,40 M.
Inseratenpreis für die 4spalt. Zeile 10 S., von außerhalb des Großherzogthums 15 S.

Redaction: Cassstraße 1.

Expedition: Mottenstraße 1.

N^o 164.

Freitag, den 12. Dezember

1884.

Weihnachts-Annoucen

finden in der „Landeszeitung“ die weiteste Verbreitung im ganzen Herzogtum; dabei wird der Preis für die Zeile von jetzt ab auf

Fünf Pfennige

ermäßigt.

Der schriftliche Bericht Dr. Nachtigals aus Little Popo.

IV.

In Malimba wurden wir von dem kaiserlichen Konsul C. Schulze dem dortigen Agenten von C. Woermann, Herrn Rudolf Rabenhorst und dem King Jambe nebst seinen Häuptlingen empfangen.

In dem Vertrage, welcher zwischen den letzteren und dem genannten Rudolf Rabenhorst am 20. Juli abgeschlossen worden ist, werden sämtliche Hoheitsrechte über das Land zwischen dem Kamerunflusse im Norden und dem Lotteflusse im Süden der Firma C. Woermann abgetreten. Es ist jedoch hierbei zu bemerken, daß der nördliche Teil dieses Gebietes, welcher zwischen dem Quaquafluß, dem nördlichen Mündungsarm des Malimba und dem Meer liegt und, mit Ausnahme der Residenz des Häuptlings Bassal und eines diesem gehörigen Sklavendorfes, keine Dörfer enthält, soll, möglicherweise als französisches Protektoratsgebiet reklamirt werden wird. Uebrigens machte King Well in Kamerun über diesen Teil des Malimbagebietes gleichfalls eine Art Souveränitätsrecht geltend.

Am Morgen des 23. Juli setzten wir unsere Reise längs der Küste fort und erreichten um die Mittagszeit die Mündung des Small-Batangflusses, der eigentlich Some- oder auch Beundosfluß heißt. Der Leiter der dortigen Faktorei von C. Woermann, Herr H. Dettmering, hat am 18. Juli drei Verträge abgeschlossen, von denen sich der erste auf die zwischen dem Lotteflusse im Norden und dem Latunfluß im Süden gelegene Small-Batantagegend und auf die südlich von letztgenannten Flüßchen gelegene unabhängige Dörfer Lanuge-Town, der zweite auf dem zwischen Lanuge-Town und dem Olabe-Point gelegenen und „Plantation“ genannten Distrikt und der dritte auf den zwischen dem Olabe-Point und dem Behuwe-Creef gelegenen Distrikt „Cribby“ bezieht. Durch dieselben treten die unabhängigen und anerkannten Häuptlinge der genannten, sich ungefähr zehn Meilen landeinwärts erstreckenden Gebiete der Firma C. Woermann sämtliche ihnen zustehenden Hoheitsrechte ab.

Fenilleton.

Aus einer kleinen Stadt.

Novelle von A. Koller.

(Fortsetzung.)

Anna war unbefangen, sonst hätte sie besorgt werden müssen; bei der rasenden Geschwindigkeit, mit welcher sie bisher gefahren waren und noch weiter fahren, müßten sie meilenweit von der Stadt, jedenfalls von derselben viel mehr entfernt sein als das Ziel dieser Schlittenpartie. Noch immer fuhr sie vorwärts mit derselben Schnelligkeit.

Eine kleine halbe Stunde mochte wieder vergangen sein, da fing Anna doch an, ängstlich zu werden. Nicht daß sie irgend einen Verdacht gegen den Baron gehegt hätte, sie fürchtete nur, daß sie den rechten Weg verfehlt hätten. Der Baron bezweifelte dies zwar, gab aber die Möglichkeit zu, da ihm jenes Wirtshaus nicht bekannt sei.

Ob sie nicht lieber umkehren wollten, meinte Anna. Der Baron erklärte, dies sei wegen der Pferde nicht möglich, die notwendigerweise der Ruhe bedürfen würden; man müsse also vorwärts fahren, schlimmstenfalls im nächsten Dorfe eine Zeitlang ausruhen, den Kaffee statt in schlechter, in guter Gesellschaft zu zweien einnehmen und dann zurückfahren.

Anfangs hatte diese Aussicht für Anna, sie war sich selbst nicht recht klar geworden, etwas Beängstigendes. Aber der Baron plauderte so unbefangen, betonte mehrfach, was ihr ganz richtig schien, daß zwei so gute Freunde, wie sie seien, ausnahmsweise wohl auch mal Kaffee statt, wie fast jeden Abend Thee, zusammen trinken könnten. Endlich erblickte man auch die ersten Häuser eines Dorfes, und als man vor dem Wirtshause desselben hielt, hatte Anna jenes unangenehme Gefühl überwunden.

Während der Baron die Abwartung der Pferde beauf-

Nachdem King Sapite und Häuptling Ngengwe als berechtigte Vertreter des Small-Batanggebietes und der Häuptling Ndingi von Lanuge-Town herbeigeholt worden war, wurde die Oberhoheit Seiner Majestät des Kaisers über das Gebiet proklamiert und die kaiserliche Flagge gehißt.

Am 24. Juli begaben wir uns zunächst nach dem Dorfe des Häuptlings Gray von Plantation und sodann nach dem Hauptorte des Distriktes Cribby. In beiden Gebieten wurde unter enthusiastischer Beteiligung der Eingeborenen die Proklamation der Oberhoheit Seiner Majestät des Kaisers vollzogen.

Am 31. Juli stiegen wir ans Land und fanden sämtliche Awuni-Vertreter bereits versammelt, unserer Ankunft harrend. Da wir in Erfahrung gebracht hatten, daß auch für diesen Distrikt bereits ein französischer Vertrag bestände, so ließen wir uns angelegen sein, denselben ausfindig zu machen. Es stellte sich auch bald heraus, daß ein älterer Bruder des jetzigen Oberhäuptlings, namens Nyondo, im Dezember vorigen Jahres nach Gaboon gereist war, um eine Hauptfaktorei und eine Missionsstation zu erbitten, und daß er mit einem Vertrage zurückgekommen war, von dem weder sein Bruder noch die übrigen Häuptlinge und Ältesten Kenntnis erhalten hatten. Diesen hatte er nur einige andere Papiere, durch welche ihm die Errichtung einer Missionsstation und einer Faktorei zugesagt wurde, gezeigt. Durch den Vertrag, den Nyondo mit dem damaligen Kommandanten von Gaboon abgeschlossen hatte, wurde in der That der Distrikt Awuni der Souveränität Frankreichs unterstellt.

Die versammelten Vertreter des Distriktes protestierten lebhaft gegen ein Abkommen, zu dem sie keinerlei Auftrag erteilt hatten, und bestritten dem Nyondo jedes Recht, in ihrem Namen irgend etwas abzumachen, ein Recht, welches der letztere, der anwesend war, auch gar nicht in Anspruch zu nehmen schien. Meine Erhebungen über die inneren politischen Verhältnisse des Distriktes ergaben Folgendes: Der vorige Oberhäuptling King Malunga hinterließ fünf Söhne, der vierte Sohn Boté wurde allgemein als Oberhaupt anerkannt. Derselbe erfreut sich als solcher noch heute eines unbestrittenen Ansehens. Diese Auskunft wurde uns nicht allein von den Stammesältesten, sondern auch von den Brüdern Botés gegeben.

Immerhin war Nyondo der älteste Sohn des verstorbenen Häuptlings gewesen, und hatte der französische Oberkommandant von Gaboon den Vertrag mit demselben in gutem Glauben abgeschlossen. Ich begnügte mich infolge dessen damit, den Vertrag zwischen der Firma C. Woermann und King Boté und seinen Häuptlingen durch den kaiserlichen Konsul Emil Schulze beglaubigen zu lassen, und verzichtete einstweilen auf den Akt des Flaggeißelns, indem ich mir vorbehielt, die Rechte der deutschen Firma dem gegenwärtigen Oberkommandanten von Gaboon und dem Vertrage seines Vorgängers gegenüber zur Geltung zu bringen.

Noch am Nachmittage des 31. Juli begaben wir uns

zurück nach Batta, wo wir alsbald einen weiteren Boten zu den nördlich von der Battagegend wohnenden Ditonde-Leuten abschickten, da Herr Schulze sich mittlerweile entschlossen hatte, ihnen bezüglich einer von ihnen gewünschten Faktorei einige Konzessionen zu machen, im Falle sie noch keinen Vertrag mit den Franzosen abgeschlossen hätten. Da aber am nächsten Morgen weder unser Bote, noch Vertreter der Ditondeleute angekommen waren, so glaubte ich zunächst nicht länger zögern zu dürfen mit der Ordnung der viel wichtigeren Verhältnisse am Benitafluß und ließ für eine Vereinbarung mit jenen die nötigen Anweisungen in Batta zurück.

Am 1. August begaben wir uns nach dem Benitafluß, auf dessen Südufer, nahe dem Jokopoint, die Faktorei von C. Woermann liegt und nicht weit davon, nach Süden auf dem Mbinipoint die französische Flagge weht. Der von dem Agenten des Herrn Schulze im Oktober des verflorenen Jahres im Namen der Firma C. Woermann abgeschlossene Kaufvertrag betrifft das Land zu beiden Seiten des Flusses, vier Meilen landeinwärts, bis zu den etwa 15 Seemeilen stromaufwärts gelegenen Wasserfällen. Alle auf der Nordseite des Flusses gelegenen Dörfer hatten durch ihren berechtigten Vertreter den Kontrakt unterzeichnet, während auf der Südseite in der Nähe des Flusses sich nur sehr wenige Dörfer befinden, als deren legitimer Vertreter der Häuptling Old Bobala angesehen werden dürfte. Dieser ist der Vater des von der Faktorei als Haupthändler angelegten und eines großen Einflusses genießenden Koko und hatte gleichfalls unterzeichnet. Die unterzeichneten Häuptlinge, an deren Spitze Boté oder King Boté stand, hatten in dem Kaufvertrage den Wunsch ausgesprochen, daß Seine Majestät der Kaiser die Oberhoheit über das betreffende Territorium übernehmen möchte.

Nun war von diesem Kaufvertrage und den aus demselben resultierenden Vorteilen der Häuptling Jaka ausgeschlossen worden, weil weder er noch die ihm unmittelbar unterstehenden Dörfer Landbesitz in nächster Nähe des Flusses hatten. Jaka war seit 5 oder 6 Jahren anerkanntes, durch Wahl eingewähltes Oberhaupt des Chefs der Benitagegend gewesen und hätte, wenn er noch Wahlkönig war, bei der ganzen Angelegenheit nicht übergangen werden dürfen. Die von mir befragten Notabeln der Gegend versicherten mir aber, daß Jaka schon vor dem Abschluß des Kontraktes seiner Würde enthoben worden sei, weil er verschiedentlich Anlaß zur Unzufriedenheit bei der Entscheidung von Streitigkeiten gegeben hatte. Teils wegen dieser Absehung, teils entrüstet über die Mißachtung, die man ihm bei dem Abkommen der übrigen Häuptlinge mit dem Woermann'schen Agenten bezügelte, begab er sich in Begleitung von einigen angesehenen Männern seines Distriktes nach Gaboon und schloß am 3. November mit dem dortigen Gouverneur einen Vertrag, durch den das Land der Souveränität Frankreichs unterstellt wird. Dieser Vertrag ist nicht von ihm in seiner Eigenschaft als König abgeschlossen worden, sondern nennt als solchen einen gewissen

sichtige, beschäftigte sich Anna in der Wirtsküche mit Zubereitung des von Hause mitgebrachten Kaffeepulvers, deckte in einer rasch erwärmten Stube des Wirtshauses den Tisch, ordnete ihren Kuchenvorrat und ließ, nachdem alles arrangiert, den Baron zum Kaffee rufen. Dieser kam, lebenswütig, freundlich wie immer, nur ab und zu fuhr aus seinen Augen ein eigentümlich brennender Blick, der Anna trotz ihrer Unbefangenheit vielleicht zu denken gegeben hätte, wenn derselbe von ihr bemerkt worden wäre.

Der Kaffee war endlich getrunken, und da die Dämmerung bereits hereingebrochen war, so wünschte Anna, daß die Rückfahrt sofort angetreten werde. Der Baron erklärte dies der Pferde wegen für unmöglich, und als die junge Frau fragte, ob man nicht frische Pferde nehmen könne, erwiderte Linsberg, daß, wenn dieselben auch zu haben seien, man doch mit den ausgeruhten Pferden des Grafen Oldersheim den Weg rascher zurücklegen würde, als mit den Ackerpferden der Bauern.

Was sollte die junge Frau thun? Sie hegte, wie gesagt, nicht das entfernteste Mißtrauen gegen ihren Begleiter; was er sagte, schien Hand und Fuß zu haben; jedenfalls verstand er diese Dinge besser als sie zu beurteilen. So mußte Anna sich darein ergeben, zu warten; aber mit jeder Viertelstunde wuchs die Unruhe der jungen Frau; der Baron schien selbst einzusehen, daß er der Stimmung seiner Begleiterin Rechnung tragen müsse, und beorderte gegen sechs Uhr das Anspannen. Als er die junge Frau in den Schlitten hob, bemerkte der Baron lächelnd:

„Ich setze meinen ganzen Ruf als Sportsmann auf das Spiel, indem ich schon jetzt den Rückweg antrete; aber Sie haben zu befehlen, und Ihre Wege, gnädige Frau, soll es mir auch auf einen kleinen Strauß mit Graf Oldersheim nicht ankommen.“

Nun saßen sie wieder Seite an Seite in dem engen

Schlitten; aber wie anders war jetzt die Heimfahrt. Die Sonne, deren Strahlen von den Milliarden Krystallen der weiten Schneedecke so funkelnd wiedergestrahlt wurden, war längst versunken, auch das blasse Abendrot bis auf den letzten Farbenton verglommen, keines der nächtlichen Gestirne am Himmel zeigte sich, und nur der Schnee, der weit und breit alles bedeckte, leuchtete schwach in einem eigentümlich starren, gleichsam toten Lichte.

Seit sie die Dorfstraße verlassen, umgab sie ringsum eine fast schauerliche Stille, die nur durch das Geräusch der silbernen Glocken unterbrochen wurde. Aber diese hellen, heiteren Töne, welche so wohl zu dem glänzenden, hellen Tageslichte gestimmt hatten, kontrastierten so stark mit der tiefdunkeln Stille, daß sie wie gezwungen klangen, ähnlich einem lustigen Liede, das aus banger Brust und mit klopfendem Herzen von Kindern gesungen wird, welche von der Nacht in einem düstern Wald überrascht wurden.

Nachdem dieser Gedanke der jungen Frau plötzlich gekommen, verließ er sie nicht mehr, und durch eine Art von Ideen- oder Gefühls-Association ward aus jenem Gedanken bald ein wirkliches Angstgefühl, das die junge Frau bis jetzt nicht empfunden hatte, und von welchem sie nicht imstande war, zu sagen, worauf dasselbe sich eigentlich beziehe.

Dieses unbestimmte Gefühl bedrückte das Herz der jungen Frau, und es drängte sie, auszusprechen, was sie bedrückte. Auch hierin lag wieder ein Beweis des unbedingten Vertrauens, das sie in ihren Begleiter setzte. Wäre es anders gewesen, oder wäre sie sich selbst auch nur eines Gefühles für den Baron bewußt gewesen, das nur entfernt mit Liebe oder Leidenschaft verwandt, dann würde sie den zitternden Kindern im Walde gleich gehandelt, das Angstgefühl niedergelämpft und wenn auch mit bebendem Herzen, doch mit sicherem Tone von allen möglichen Dingen, nur nicht davon gesprochen haben, daß sie sich ängstige. Denn entweder rief

Babendsche. König Babendsche aber, einst unbestrittenes Oberhaupt in beiden Uferlandschaften des Venitafusses, ist vor etwa 6 Jahren gestorben und hat keinen Sohn, sondern nur einen adoptierten Neffen, namens Ngunde hinterlassen, der von den Häuptlingen nicht als König anerkannt wurde. Dieser Ngunde nun hatte unter dem Namen seines Adoptivvaters den Vertrag unterschrieben. Da mir weder Kfaka noch Ngunde irgend ein Recht zu haben scheinen, über die Uferterritorien des Flusses zu verfügen, so glaubte ich annehmen zu sollen, daß sich ihr Vertrag mit den Franzosen auf die vom Abinipoint nach Süden gelegenen Distrikte beziehe, unterstellte das von den Häuptlingen der Firma C. Woermann verkaufte Land gemäß dem von jenen in dem Kaufvertrag ausgesprochenen Wunsche der Oberhoheit Seiner Majestät des Kaisers und hielte die kaiserliche Flagge auf beiden Ufern des Flusses. Auf dem Südufer that ich das unter besonderem Vorbehalt, weil mir nicht ganz klar wurde, ob Kfaka dort nicht doch noch von der Majorität in seiner früheren Würde anerkannt werde; wenigstens konnte ich feststellen, daß das von den Distrikten des Nordufers gewählte Oberhaupt Boté auf der Südseite des Flusses seine Autorität nicht geltend machen konnte.

Vom Venitafuß begaben wir uns am 3. August nach Klein-Goby, der Insel, welche den Firmen C. Woermann, Zanzen u. Thormählen und Goedelt u. Gütschow als Stapelplatz dient. Von hier aus fuhr ich am 6. August auf dem von der Firma Zanzen u. Thormählen zur Verfügung gestellten kleinen Rüstendampfer „Jan“ nach den in der Nähe des Kap St. John belegenen Bapukodistrikten, mit deren Häuptlingen der Agent von C. Woermann, Herr A. Lubke, Verträge abgeschlossen hatte. Unmittelbar nördlich vom Kap St. John liegen einige Distrikte, welche von Benga, die aus Corisco stammen, bewohnt werden. Die Häuptlinge derselben legten mir spanische Papiere vor, aus denen klar hervorging, daß die spanische Regierung die Benga als ihre Untertanen betrachtet. Nördlich von diesem Küstenstrich liegt zwischen Gumbegumbe und dem Point Belva ein kleiner, unter den Häuptlingen Njumbo und Njumbo stehender Distrikt, in dem sich zu Itala-Manga eine Zweigfabrik von C. Woermann befindet. Hier war ein Verkauf abgeschlossen worden, und wurde auf Grund desselben von mir die kaiserliche Oberhoheit proklamiert.

Nördlich von diesem Distrikte liegt das kleine Gebiet des Häuptlings Masongo, der sich vertragsmäßig Frankreich unterstellt hat, und nördlich von diesem liegen zwei Distrikte, welche sich, der erste unter dem Häuptling Kfaka vom Baga-Point bis zum Dschoni-Point, der zweite unter dem Häuptling Gumballa vom Dschoni-Point bis nach Handsche erstrecken. In beiden wurde die Proklamierung der Oberhoheit Seiner Majestät des Kaisers vorgenommen, aber dem Häuptling Gumballa der darauf bezügliche Akt wieder entzogen, da nachträglich entdeckt wurde, daß auch für sein Land bereits ein Vertrag mit Frankreich existierte.

Mit Rücksicht auf die entwickelten Verhältnisse, welche ich in dem ganzen Küstenstrich von Watanga bis zum Kap St. John vorgefunden hatte, hielt ich es für geboten, nach Gaboon zu gehen, um mich mit dem dortigen Gouverneur auszusprechen. Am 10. August begab ich mich also, wieder an Bord S. M. S. „Möwe“, nach Gaboon, wo am folgenden Vormittag auch das französische Kanonenboot „Vasilic“, das nach Venita geschickt worden war und unter dem Kommando des Linienschiffs-Rentenants Felix steht, eintraf.

Ich hatte an diesem und dem folgenden Tage längere Unterredungen mit dem Gouverneur Herrn Kornut Gentille. Derselbe sagte mir, meine Thätigkeit von Watanga südwärts sei geeignet, die französischen Interessen zu beeinträchtigen, denn nicht allein habe die Regierung der Republik ein vertragsmäßiges Recht auf dortige Küstengebiete, sondern der Besitz eines Teiles derselben sei auch für die Zukunft Gaboons unentbehrlich. Nachdem ich ihm die Gründe für mein Vorgehen dargelegt hatte, meinte Herr Kornut Gentille, daß alles darauf ankommen werde, eine passende Demarkationslinie für die deutschen und französischen Ansprüche zu finden, was bei dem guten Einvernehmen zwischen der kaiserlichen Regierung und derjenigen der französischen Republik keine Schwierigkeiten haben werde. gez. Dr. Nachtigal.

Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Bismarck.

dies Wort den Schutz des neben ihr sitzenden Mannes gegen äußere Gefahren an, oder — schlimmer! — es enthielt das Bekenntnis, daß er selbst es sei, den sie fürchte. Und beides mußte für den Mann, wenn unter der Decke des leidenschaftslosen Interesses ein Hintergedanke lauerte, eine Anforderung sein, diesem Hintergedanken Ausdruck zu geben, namentlich in der Lage, in welcher die junge Frau ihm gegenüber sich befand.

Die Straße und die Felder nebenher lagen öde und verlassen; kein menschliches Auge durchdrang die Finsternis bis zu ihnen, kein Ohr vermochte sie zu hören. Von aller menschlichen Hilfe fern, sah die siebenzehnjährige Frau neben dem Baron dicht an seiner Seite in dem engen Gespann, dessen mutige Kofse seine Hand lenkte. Die äußeren Umstände also gaben das schwache Weib fast völlig in die Gewalt des energischen Mannes; nur seine eigene Loyalität oder der offenbare Glaube an dieselbe von Seiten der Begleiterin konnte ihn hindern, seine Gewalt zu mißbrauchen. Hätte Anna an ihm gezwweifelt, sie würde, wie gesagt, kein Wort über ihre Lippen gebracht haben, wodurch ihr ängstliches Gefühl sich verraten konnte; aber sie zweifelte, sie mißtraute nicht, und deshalb sprach sie. Der Baron suchte sie zu beruhigen; er wies auf die völlig ebene Straße, die Sicherheit des Schlittens, die Vorzüglichkeit der Pferde und auf seine Umsicht beim Fahren; gleichwohl schienen die junge Frau nicht ruhiger als zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Partei.

Die Berliner „Volkzeitung“ bringt einen Aufruf zur Bildung einer demokratischen Partei Norddeutschlands. Wir glauben, daß die Zeit zu einer solchen Parteigründung sehr wenig angethan ist. Das scheinen auch die meisten der bekannten Demokraten der alten 1848er Schule zu meinen, von denen nur Einer, der Schriftsteller Dr. Guido Weiß zu Berlin, den Aufruf mit unterzeichnet hat. Der Versuch einer solchen Parteigründung kann seine Spitze nur gegen die deutschfreisinnige Partei richten; er kann überhaupt keinen andern Zweck haben, als diese Partei — die ihre ganze Kraft aufzubieten hat, um sich nach rechts zu verteidigen, um der immer stärker hervortretenden Reaktion Widerstand zu leisten — nun auch noch von der andern Seite anzugreifen, sie im Rücken anzufallen. Man kann dies auch aus dem Aufruf deutlich herauslesen, und man weiß es sicher, wenn man die treibenden Kräfte dieser neuen Gründung und ihre Motive kennt. Er kann nur den Zweck haben, die Kräfte zu spalten, deren Sammlung jetzt die erste Aufgabe aller sein müßte, die nicht der Reaktion in die Hände arbeiten wollen.

Das Programm der deutschfreisinnigen Partei ist ja ein verhältnismäßig gemäßigtes, und es muß dies sein, weil es dazu bestimmt ist, alle Kräfte zu sammeln, deren Zusammenstehen erforderlich ist, wenn der Reaktion wirksam Widerstand geleistet werden soll. Man kann ganz gut in dieser und jener Frage persönlich einen entschiedeneren Standpunkt einnehmen, als es das deutschfreisinnige Programm thut, ohne dadurch zugleich mit ihm in Gegenlag zu treten. Unter den obwaltenden Umständen haben wir wenig Aussicht, in der nächsten Zeit auch nur die Erfüllung der Forderung des deutschfreisinnigen Programms zu erreichen, wir müssen uns in der Hauptsache auf die Abwehr beschränken. Was soll unter solchen Umständen die Bildung einer Partei mit einem Programm, an dessen Erfüllung in absehbarer Zeit zu denken auch nicht die entfernteste Möglichkeit vorhanden ist? Damit kann nur der Reaktion in die Hände gearbeitet werden.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 11. Dezbr. 12. Sitzung.

Der Reichstag überwies heute den Antrag Mundel-Reichensperger wegen Einführung der Berufung, den noch die Abgg. Hinteln, v. Gravenitz und Mundel befürworteten, an eine Kommission. Staatssekretär v. Schelling ergänzte seine Andeutungen über die revisionsbedürftigen Punkte der Gerichtsordnung dahin, daß in Erwägung gezogen werde, ob der Anwaltszwang und die allzugroße Selbstständigkeit der Gerichtsvollzieher aufrecht zu erhalten sei. Bei der weiteren Beratung des Militäretats und speziell des Bekleidungssets beantragte Abg. Richter, die Ersparnisse aus diesem Fonds lediglich zur Verbesserung der Viktualienversorgung der Mannschaften, nicht zu Gunsten der Militärmusik zu verwenden. Ferner erneuerte er seine früheren Beschwerden über die Konkurrenz der Militärwerkstätten mit den bürgerlichen Handwerkern, denen selbst von konservativer Seite zum Theil zugestimmt wurde. Der Kriegsminister verteidigte zwar das gegenwärtige System, stellte aber doch Reduktionen bei den Dekonomiehandwerkern in Aussicht. Auch die Konkurrenz der Militärmusiker gegenüber den Zivilmusikern brachte der Abg. Richter wieder zur Sprache und betonte die Notwendigkeit einer Einschränkung derselben. Die bezüglichen Positionen wurden der Budgetkommission überwiesen. — Morgen wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Landtag.

11. Sitzung. 11. Dezember, morgens 10 Uhr.

Eingänge:

1. Schreiben Großh. Staatsministeriums, betr. Verordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 26. Mai 1884 wegen Ausführung des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter. (Verwaltungsausschuß.)
2. Petition des Eutiner Gewerbevereins, betr. Abhaltung einer Gewerbe-Loiterie u. s. w. (Petitionsauschuß.)
3. Petition des Joh. D. Stähr zu Süderdrehwi, betr. Rechtsverletzung. (Petitionsauschuß.)

Tagesordnung:

1. Bericht des Finanzausschusses, betr. den Voranschlag des Fürstentums Lübeck für 1885/87.
- Sämtliche Ausschufsanträge Nr. 1—32 incl. werden ohne bemerkenswerte Debatte angenommen. Der Voranschlag ergibt für die kommende Finanzperiode 1885, 1886 und 1887 in Einnahme 837 086 M., 569 886 M., 569 686 M., in Ausgabe 620 000 M., 609 000 M., 601 000 M., wonach für 1885 ein Ueberschuß von 217 086 M., dagegen für 1886 ein Fehlbetrag von 39 114 M. und für 1887 ein solcher von 31 314 M. sich berechnen.
2. Bericht des Finanzausschusses, betr. den Voranschlag des Fürstentums Birkenfeld für 1885/87.
- Die §§ 1—22 der Einnahme und die §§ 1—63 der Ausgabe werden gemäß den Ausschufsanträgen Nr. 1—35 angenommen. Bei § 63 bemerkt der Abg. Ahlhorn, daß die in der Anmerkung zu diesem Paragraphen angegebenen Umzugskosten der Beamten, welche pro 1879/81 für das Fürstentum Birkenfeld sich auf 8069 M. berechneten, ihm doch außergerichtlich hoch erschienen. Durch die neulichen Besetzungen der Amtsrichter des Fürstentums würden letzterem am 1. Januar l. J. nicht allein 800 M. Gehaltssteigerung, sondern auch wieder bedeutende Umzugskosten erwachsen. Die Regierung möge mit diesen Besetzungen nach dem Fürstentum Birkenfeld doch etwas vorsichtiger sein.

Sodann nimmt der Abg. Weiß das Wort und schildert die sehr ungünstige Finanzlage des Fürstentums Birkenfeld, bei dessen Voranschlag sich ein Durchschnittsdefizit von jährlich 37 500 M. ergebe. Der vorliegende Voranschlag schließe mit einem Kassenüberschuß von 105 000 M., welcher noch knapp für die Finanzperiode 1888/90 reiche, dann sei guter Rat teuer. Redner weist ferner nach, daß die Steuerkraft seines Heimatlandes aufs äußerste angepannt sei, und daß eine Mehreinnahme aus Steuern ausgeschlossen sei, vielmehr verlange man eine baldige Steuererleichterung durch Wegfall der 50 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer. Die Regierung möge also jetzt, wo es noch Zeit sei, Mittel und Wege suchen, dem finanziellen Ruin des kleinen Landessteins vorzubeugen. Geheige das nicht, dann würde die Unzufriedenheit, die schon jetzt weite Kreise ergreifen, noch größer werden, diese Unzufriedenheit führe aber zu nichts Gutem. Er weist sodann auf die zwei Wege hin, dem Uebel Einhalt zu thun: entweder müsse das Fürstentum wieder einen Haushalt mit dem Herzogtum führen, oder die Staatsregierung müsse eine vollständige Aenderung des Verwaltungssystems mit sehr großer Verein-

fachung herbeiführen, allerdings ohne die unumgänglichen Anforderungen einer guten Verwaltung außer acht zu lassen. Redner bedauert, daß die Staatsregierung nicht schon im vorigen Jahre die Gelegenheit ergriffen, mehrere überflüssige Stellen eingehen zu lassen, spricht aber die Hoffnung aus, daß nimmermehr, bei genauer Prüfung und Kenntnis der Sachlage, das Staatsministerium den dringenden Wünschen der dortigen Bevölkerung Rechnung tragen werde.

- Ohne Debatte werden sodann angenommen:
3. Der Bericht des Justizauschusses zur zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs, betr. Enteignungen von Lagerplätzen zc.
 4. Der mündliche Bericht des Verwaltungsausschusses zur zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs, betr. Aenderung des Art. 84, § 2, Abs. 2 der revidierten Gemeinde-Ordnung.
 5. Der mündliche Bericht desselben Ausschusses zur zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs, betr. das Verfahren bei Berufungen von Entscheidungen und Verfügungen der Regierung zu Sutin.
 6. Bei dem mündlichen Bericht des Petitionsauschusses, betr. Bitte der Steuereinschreiber Schwegel zu Oberstein und Krone zu Birkenfeld um Gewährung von Uniformgebern wird Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.
 7. Der folgende Gegenstand, mündlicher Bericht desselben Ausschusses, betr. ein Gesuch des Lehrers Eshusius zu Sandel um Bewilligung der Ortszulage, wurde wegen Abwesenheit des Berichterstatters von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.
 8. Der mündliche Bericht desselben Ausschusses, betr. eine Petition der Gemeinde Böningen über Steuerverhältnisse zc. wurde vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt.
 9. Bericht des Verwaltungsausschusses über den Gesetzesentwurf für das Herzogtum Oldenburg, betr. Erhebung einer Abgabe von Tanzgesellschaften. Dieser Gesetzesentwurf erhöht die Abgaben von Tanzgesellschaften zc. auf 1—20 M., welche Gelder in die Amtsverbandskassen fließen sollen, um zu gemeinnützigen Anlagen verwandt zu werden. Nach einer kurzen Debatte, in welcher vielfach von dem Nutzen und Schaden des Tanzens, ob zu viel oder zu wenig getanzt werde, die Rede war, wurde der Gesetzesentwurf unverändert angenommen. — Schluß 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung, Freitag, den 12. Dezember, morgens 10 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember.

— Die Kaiserin empfing heute Abend das Reichstagspräsidium.

— Der Bundesrat genehmigte heute die Entwürfe über Ausdehnung der Arbeiterversicherung auf die Transportgewerbe und das Postsparkassengesetz; das letztere wurde gegen die Stimmen Sachsens und mit dem bekannten Vorbehalte Württembergs angenommen, daß das württembergische Reservatrecht im Reichsgesetz ausdrücklich gewahrt und die Unterstellung der Beamten unter die württembergische Postverwaltung anerkannt werde.

— Es verlautet, die definitive Wahl des Reichstagspräsidiums für die gegenwärtige Session werde Mittwoch stattfinden, und der Reichstag werde sich hierauf bis zum 6. Januar vertagen.

— Die Aenderung des Krankenkassengesetzes ist heute in der betreffenden Reichstagskommission dahin beschlossen worden, daß den Mitgliedern der freien Hilfskassen, welche mit der Anpassung ihrer Statuten an das Krankenkassengesetz bis zum 1. Dezember nicht fertig geworden, aber bis 1. Juli 1885 das nachholen, der sofortige Austritt aus den Zwangskassen ohne Kündigungsfrist freistehen soll (Antrag Struckmann). Minister v. Bötticher stellte die Zustimmung des Bundesrats hierzu in Aussicht.

— Stanley ist heute Abend hier wieder eingetroffen. In Frankfurt a. M. ist der Afrikareisende Dr. Couard Müppel gestorben.

— Der „Staatsanzeiger“ publiziert die Ernennung des Generalauditeurs der Armee, Dehlschlager in Berlin, zum Präsidenten des Kammergerichts.

— Die Braunschweigischen Truppen sollen, wie mit aller Bestimmtheit verlautet, statt der jetzigen schwarzen Uniform und der Käppis die preussische Uniform und den Helm erhalten. Jedenfalls aber werden die Regimenter die Auszeichnungen, die sie an den Kopfbedeckungen tragen, auch ferner beibehalten.

— Die „Elberf. Z.“ gesteht zu, daß ein „erheblicher Teil“ der nationalliberalen Partei für die Erhöhung der Getreidezölle stimmen werde, wenn die Regierung oder die freie Vereinigung Gelegenheit dazu biete. Wir haben das nie bezweifelt.

— Der Aufruf zur Bildung einer demokratischen Partei richtet sich an die Demokraten Norddeutschlands und thut der Existenz der deutschen Volkspartei keiner Erwähnung. In der Einleitung heißt es: Seit dem Tode Baldeck's ist die Demokratie mehr und mehr zurückgedrängt worden, namentlich durch das recht gemäßigte Programm der Fortschrittspartei von 1878 und schließlich durch Wiederaufnahme abtrünniger Elemente zur Bildung der deutschfreisinnigen Partei. Dem gegenüber ist es die Pflicht demokratischer Männer, dem Drängen nach rechts energisch Halt zu gebieten, die demokratischen Elemente zu sammeln und zu organisieren. Im Laufe des nächsten Jahres solle ein Parteitag das Programm aufstellen, vorläufig stelle der Aufruf nur einige Grundforderungen auf. Die Demokratie heiße die Befreiung des Volkes von jeder Art Knechtschaft, also nicht nur Durchführung des freien Volksstaates, sondern auch eine wirtschaftliche Gestaltung, die den Einzelnen vor Unterdrückung und Ausbeutung schützt. Dann wird verlangt: Einjähriges Budget und jährliche Feststellung der Friedenspräsenzstärke des Heeres, Ministerverantwortlichkeit, parlamentarischer Regierung, freies, gleiches, direktes und garantiertes Wahlrecht für alle Wahlen, wirkliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, Abkürzung der Dienstzeit, Abkündigung der Abrüstung, Beseitigung des Einjährig-Freiwilligen-Instituts, ferner volle Beseitigung des Polizeistaates, Aufhebung der Ausnahmegeetze, volle Pressefreiheit, Schwurgerichte für politische und Preßvergehen, vollkommene Durchführung der Selbstverwaltung. Eine Socialreform, die den Arbeiter von der Staatsverwaltung abhängig macht, wird zurückgewiesen, dagegen eine wirkliche Arbeiterschutzgebung, soweit möglich durch internationale Vereinbarung gefordert, ferner thatkräftiges Eintreten zur Versorgung ganz oder teilweise erwerbsunfähiger Arbeiter, vollständige Bewegungsfreiheit

der Arbeiter, Befreiung der Lebensbedürfnisse des Volkes von jeder Steuer, dafür progressive Einkommensteuer mit Selbstschätzung. Trennung von Kirche und Staat, die religiöse Erziehung soll Sache der Familie sein, also auch Trennung von Schule und Kirche, Unentgeltlichkeit des Unterrichts auch auf höheren Bildungsanstalten. Schließlich wird aufgefördert, überall demokratische Vereine zu bilden.

Wie offiziös gemeldet wird, nimmt man an, daß die afrikanische Konferenz den 15. bis 20. d. Mts. ihre Arbeit beenden wird. Nachdem in bezug auf die Kongo- und Nigerrschiffahrt eine Verständigung erzielt ist, werde der dritte Punkt der der Konferenz gestellten Aufgaben voraussichtlich nur wenig Sitzungen in Anspruch nehmen.

Wie der „W. Z.“ telegraphisch gemeldet wird, ist auf der Kaiserlichen Werft zu Kiel Feuer ausgebrochen.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, 12. Dezember

Der Hauptlehrer Glander zu Jathausen, Landgemeinde Barel, tritt mit dem 1. Mai l. J. in den Ruhestand; Bewerbungen um die dadurch vakant werdende mit einem Dienstlohn von 1050 M. dotierte Stelle sind bis zum 23. d. beim Oberstudienrat einzureichen.

Die für stattgehabte Lieferungen im Herzogtum Oldenburg zu vergütenden Jouragedurchschnittspreise der Stadt Oldenburg im Monat November d. J. haben betragen à Centner zu 50 kg: für Hafer, guten M. 7.19, mittleren 6.80, geringeren 6.60, für Heu M. 2.15, für Stroh M. 2.18.

Im Augusteum findet vom Donnerstag bis Sonntag nächster Woche eine Ausstellung von Delgemälden statt, an welche sich am Sonntag nachmittags 5 Uhr die Auflösung der angekauften Kunstgegenstände anschließt.

In der gestrigen Ausgabe der „Oldenb. Ztg.“ wird die Frage aufgeworfen: „Wie ist Oldenburg im Reichstag vertreten?“ und dieselbe dahin beantwortet, daß bislang allein der Vertreter des III. Wahlkreises, Hr. Graf Galen-Dinlage in Berlin weile, während der Vertreter des I. Wahlkreises, Hr. Rechtsanwalt Niebour, krank darnieder liege und Hr. Huchting, der Vertreter des II. Wahlkreises, den Verhandlungen des oldenburgischen Landtages beiwohne. Bereits in einer der letzten Nummern unseres Blattes haben wir darauf hingewiesen, daß Hr. Niebour nach den Weihnachtstagen den Verhandlungen beiwohnen zu können hofft; daß er denselben bisher aus Gesundheitsrücksichten fern bleiben müsse, bedauert gewiß niemand mehr als Hr. Niebour selbst. Was Herrn Huchting anlangt, so hätte die „Oldenb. Ztg.“ wissen oder doch sehr leicht erfahren können, daß derselbe bereits den Verhandlungen des Reichstags beiwohnt hat, so lange die Anwesenheit der Abgeordneten von Bedeutung werden konnte. Daß Hr. Huchting gegenwärtig den Verhandlungen unseres Landtages beiwohnt, hat seinen sehr einfachen Grund, den auch die „Old. Ztg.“ sehr leicht hätte herausfinden und für gerechtfertigt erkennen können, darin, daß die Abstimmungen im Reichstag augenblicklich von weniger großer Bedeutung sind, da es sich nur um erste Beratungen der Vorlagen handelt, deren Resultate von keiner endgültigen Entscheidung sind. Unter diesen Umständen ist es leicht erklärlich, daß Hr. Huchting die Verhandlungen unseres Landtages für wichtiger halten muß und daß er bei diesen gegenwärtig ist. Es ist selbstverständlich, daß Hr. Huchting, sobald seine Anwesenheit in Berlin erforderlich oder auch nur wünschenswert sein sollte, sofort sich nach dort begibt, wie er dies ja auch in früheren Fällen jederzeit gethan hat. Dafür, daß der Reichstag mit unserem Landtage kollidirt, ist doch sicherlich Hr. Huchting nicht verantwortlich zu machen. Die ganze Form der Notiz der „Old

Ztg.“ berechtigt zu dem Schluß, daß es sich um weiter nichts als eine nationalliberale Liebenswürdigkeit gegen unsere deutschfreisinnige Vertretung im Reichstage handelt.

„Die Zerbröckelung der deutschfreisinnigen Partei geht ihren Gang“, schreibt die „Oldenb. Ztg.“ in ihrer gestrigen Nummer und führt dafür die Bildung eines demokratischen Vereins in Berlin an. Das Blatt stellt sich hiermit ein recht schlechtes Zeugnis über seine Kenntnisse der parlamentarischen Parteiverhältnisse aus. Bekanntlich hat weder der Abg. Lenzmann noch Dr. Philipp, der Chefredacteur der „Volkzeitung“ jemals der deutschfreisinnigen Partei angehört; beide haben sich vielmehr bei der Fusion der neuen Partei nicht angeschlossen. Ebenwenig ist jemals weder die „Volkzeitung“ noch die „Freie Ztg.“ zu den deutschfreisinnigen Blättern gezählt worden. Bis jetzt ist noch kein Mitglied der deutschfreisinnigen Partei namhaft gemacht worden, welches dem demokratischen Verein beigetreten beabsichtigt, es ist also auch niemand berechtigt, von einer „Zerbröckelung der deutschfreisinnigen Partei“ zu reden.

Abbehausen, 11. Dez. Ein Unfall, bei dem mehrere Menschenleben in Gefahr waren, ereignete sich heute Abend gegen 6 Uhr auf der Chaussee in der Nähe von Rehme's Hotel. Der Ziegeleibesitzer Focke aus Mens kam mit noch zwei anderen Personen die Straße von Stollhamm gefahren. Einem ihm entgegenkommenden Ackerwagen suchte er auszuweichen, was ihm aber nicht gelang, denn der andere Wagen war bereits zu nahe, um an Ausweichen denken zu können, und so war das Zusammenstoßen unvermeidlich. Die Hauptschuld an diesem Unfall wird wohl der Dunkelheit zugeschrieben sein, die ein gegenseitiges frühzeitiges Erkennen nicht zuließ. Der Ackerwagen konnte ruhig weiter fahren. Beim Wagen des Hrn. Focke jedoch brach die Deichsel, das Tauholz klinkte aus und die Pferde, durch den Lärm scheu gemacht, gingen mit demselben durch. Der Kutscher, welcher die Zügel noch festhielt, wurde vom Boock gerissen und eine Strecke fortgeschleppt, blieb jedoch, nachdem er die Leine losgelassen hatte, liegen. Die übrigen beiden Herren kamen mit dem Schrecken davon. Die Pferde nahmen ihren Weg nach Sarve hinunter und gerieten in den an demselben hinfahrenden Graben, wo sie von den nachsehenden Knechten ergriffen und glücklich zurückgebracht wurden. Das von dem Kaufmann und Gastwirt Rieken bewohnte Haus in Ellwürden wurde heute im dritten Verkaufstermine im Preise von 27 500 M. an dessen Frau verkauft. Herr Ullbrand jr. aus Tossens hat den Preis soweit hinaufgetrieben. Wie man hörte, wollte derselbe dort ein Hotel einrichten. Sicherem Vernehmen nach wird in allernächster Zeit in Ellwürden eine Posthilfsstelle eingerichtet werden und zwar im Hause des Herrn Junk. Daß dieselbe den Einwohnern von Ellwürden großen Nutzen bringen wird, liegt außer allem Zweifel. Besonders dürfte das Großherzogliche Amt und Amtsgericht dabei interessiert sein. Auch anderen Privatleuten, welche mehr oder weniger mit der Post zu thun haben, wird es angenehm sein, wenn sie, anstatt den Weg nach Abbehausen machen zu müssen, ihre Sachen in der Nachbarschaft abgeben können.

Schiffsnachrichten.

Oldenburg, 11. Dezbr. Abg. von Elsfleth: S. Gerdes. Von Geestemünde: Chr. Schäfer, J. Bruns, S. Ahlers, J. Baat, S. Timpe. Von Bremerhaven: G. Ebbes, G. Triiper. — Abg. nach Bremerhaven: S. Meiners.

12. Dezbr. Abg. nach Elsfleth: S. Gerdes. Bremen, 10. Dezbr. (Telegramme des Norddeutschen Lloyd.) Der Postdampfer „Braunschweig“, Kapit. C. Pohle, welcher am 27. November von Baltimore abgegangen war, ist gestern 4 Uhr nachmittags wohlbehalten Dover passiert.

Der Postdampfer „Oder“, Kapit. R. Sander, welcher am 29. Noobr. von Newyork abgegangen war, ist gestern 5 1/2 Uhr nachmittags wohlbe-

halten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 Uhr abends die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 171 Passagiere und volle Ladung.

Der Postdampfer „Berlin“, Kapit. v. Böllen, von Brasilien kommend, ist in letzter Nacht wohlbehalten in Lissabon angekommen und hat heute 2 Uhr nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt.

11. Dezbr. Der Postdampfer „Eider“, Kapit. W. Willigerod, ist heute 3 Uhr nachmittags wohlbehalten Dover passiert.

Der Postdampfer „Elbe“, Kapit. F. Hamelmann, welcher am 3. Dez. von Newyork abgegangen war, ist heute 3 Uhr nachmittags wohlbehalten Frowle Point passiert.

Der Postdampfer „Graf Bismarck“, Kapit. L. Störmer, von Brasilien kommend, ist heute 4 Uhr nachmittags wohlbehalten St. Catharines Point passiert.

Waaren-Berichte.

Bremen, 11. Dezbr. Tabak. Umsatz 45 Faß Kentucky, 5 Faß Virginia, 29 Faß Scrubs, 1080 Paßen St. Felix. — Baumwolle ruhig. Dezbr. 56 1/2, Jan. 56 1/2, Febr. 57, März 57 1/2, April 58, Mai 58 1/2, Juni 59, — Schmalz, Wilcox. Loto 39, Januar 38 1/2, — Reis ruhig. — Wolle. Umsatz 116 Ballen Honolulu, 26 Ballen Buenos Ayres. — Petroleum, raff. Standard white. (Offizielle Makler-Preisnotierungen der Bremer Petroleum-Börse.) Schwach loco 7 M. 25—30, bezahl. Jan. 7 M. 35, Febr. 7 M. 45, März 7 M. 50, April 7 M. 55, Brief.

Berlin, 11. Dezember. Weizen, per Dezember 152,50, April-Mai 161,25 M. Gef. — Etr. Roggen, per Dezbr. 138,75, April-Mai 139,25 M. Gef. 27 000 Etr. Hafer, per Dezember 132,50, April-Mai 133,50 M. Gef. — Etr. Mühl, loco mit Faß 51,20, ohne Faß 50,40, per Dezember 51,00, April-Mai 52,00 M. Gef. — Etr. Spiritus loco 43,30, per Dezbr. Jan. 43,30, April-Mai 44,70, Juli-Aug. 47,00 M. Gef. 30 000 l. Petroleum, per Dezbr. 24,20, Jan. Febr. 00,00, Febr.-März 00,00 M. Gef. — Etr.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Coursbericht		gekauft		verkauft	
vom 12. Dezember 1884.					
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	103,20	103,75		
4 1/2%	Oldenburger Conjols	102,25	103,25		
	(Stücke à 100 M. im Verkauf 1/2% höher.)				
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100,25	—		
4 1/2%	Gewerliche Anleihe	100,25	—		
4 1/2%	Bareler Anleihe	100,25	—		
4 1/2%	Dammer Anleihe	100,25	—		
4 1/2%	Wildeshauer Anleihe (Stücke à M. 100)	100,25	—		
4 1/2%	Brater Zielanleihe	100,25	—		
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	—		
4 1/2%	Diersteiner Stadt-Anleihe	100,45	101,45		
4 1/2%	Wiesbadener Stadt-Anleihe	101,60	102,15		
4 1/2%	Landesbank für Central-Bandbriefe	147,50	148,50		
3 1/2%	Oldenburger Prämien-Anleihe per Stück in M.	100,75	—		
4 1/2%	Cutin-Verleber Prior.-Obligationen	93,70	94,25		
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	102,90	103,45		
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	102	—		
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	97	97,55		
5 1/2%	Italienische Rente (St. von 10000 fro u. darüber)	97,10	97,80		
5 1/2%	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fro.)	96,95	97,50		
5 1/2%	Russische Anleihe von 1884	94,10	94,65		
4 1/2%	Satzlammergut-Prioritäten, garantirt.	95,30	95,85		
4 1/2%	Schwedische Hypothekbank-Pfandbriefe von 78 (Stücke von 600 u. 300 M. im Verkauf 1/2% höher.)	99,50	100,50		
4 1/2%	Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank	100,30	—		
4 1/2%	do. Braunschw.-Hannov. do.	97,80	98,35		
4 1/2%	do. do. do. do.	98,40	98,95		
5 1/2%	Preussische Boden-Credit-Actien-Bank	100,25	—		
5 1/2%	Borussia-Prioritäten	99,35	99,90		
4 1/2%	Norddeutsch. Lloyd-Prioritäten	—	—		
4 1/2%	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Bolleg. Actie à 300 M. 4 1/2% Zins vom 1. Jan. 1884.)	—	87		
4 1/2%	Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn)	—	118,50		
4 1/2%	Zins vom 1. Juli 1884.)				
4 1/2%	Oldenb.-Portug. Dampfch.-Ahd.-Actien (4 1/2% Zins vom 1. Janr. 1884.)				
4 1/2%	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien per Stück ohne Zinsen in M.	168,25	169,05		
4 1/2%	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	20,425	20,525		
4 1/2%	London kurz für 1 Lstr. " "	4,18	4,235		
4 1/2%	New-York kurz für 1 Doll. " "	16,80	—		
4 1/2%	Holländ. Banknoten für 10 Gldn. " "				

Bekanntmachung.

Der Bedarf des Armenarbeitshauses an Schwarz-, Grau- und Weißbrod, Rind- und Schweinefleisch, trockenem Speck, Schmalz, Eal, Mehl, Reis, Schäldegerste, Bohnen, Erbsen, Bries, Hafergrüße, Sago, Milch, Kaffee, Kaffeemehl, Thee, Essig, Syrup, Zucker, Petroleum, Steinkohlen, Torf, Klumpen und Holzschuhe soll für das Jahr 1885 im Wege der Submission vergeben werden. Biefertanten wollen ihre bemusterten Anerbietungen bis zum 20. d. M. im Armenhause abgeben.

Oldenburg, den 10. Dezbr 1884.

Armenkommission.

v. Schrend.

Zwangs-Verkauf.

Montag, den 15. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfang., werde ich im Auktionslokale hies. an der Ritterstraße: 73 div. Knaben- und Damenhüte, Spitzen, Band, Federn, künstl. Blumen, Schürzen, diverse Schmucksachen, als: Brochen, Agraffen, Aggrements, Morgenhauben, Krüschchen, Sammet und Atlas re. öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Manthey, Gerichts-Vollzieher.

Die Original Singer Nähmaschinen



sind die erprobtesten und am meisten vervollkommenen Nähmaschinen der Welt. Durch ihre gediegene praktische Konstruktion heigen sie die größte Leistungsfähigkeit für alle Arten von Arbeiten, die Dauer ist eine nahezu unbegrenzte und die Handhabung eine außerordentlich einfache, weil diese Maschinen nicht mit komplizierten, sondern nur mit den neuesten, zweckmäßigsten Einrichtungen und Hilfsteilen versehen sind.

Für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke empfehlen sich deshalb die Original Singer Maschinen als die nüglichsten Weihnachts-Geschenke

und spricht für die Güte und Beliebtheit derselben wohl am besten der stets sich vergrößernde Umsatz, der schon jetzt über sechs Millionen, oder mehr als ein Drittel der gesamten Nähmaschinen-Produktion der Erde beträgt.

Die hervorragende Güte der Original Singer Nähmaschinen wurde ferner auf allen Weltausstellungen, u. a. in Wien, Paris, Philadelphia und neuerdings wieder in Amsterdam durch Verleihung des Ehrendiploms, des ersten und höchsten Preises, der zur Verteilung gelangte, anerkannt.

Die Original Singer Nähmaschinen werden bei geringer Anzahlung gegen wöchentliche Zahlungen von M. 2.— abgegeben, gründlicher Unterricht wird gratis erteilt.

G. Neidlinger, Oldenburg, Staustr. 18.

Am Dienstag, den 20. d. Mts., morg. 9 Uhr, sollen im großen Stadtsbusche zu Bürgerfelde etwa 300 Stück Fuhren auf dem Stamm öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden. Die zu verkaufenden Stämme eignen sich gut zu Bau- und Michelholz.

Kaufstücker wollen sich um die gedachte Zeit beim Eingange zum Busch am Scheidewege einfinden. Oldenburg, den 9. Dezbr. 1884. Stadtmagistrat. v. Schrend.

Außer einer reichhaltigen Auswahl gut abgelagerter Cigarren in allen Preisen empfehle ich zu

Weihnachts-Geschenken

besonders geeignet: Cigarren hochfeiner Qualitäten, in sehr eleganten 1/20 und 1/40 Packungen im Preise von Mk. 60—200, Tabake in Fein- u. Grobschnitt.

G. Kollstede, Tabak- u. Cigarren-Handlung.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

in Weiß-, Woll-, Pug-, Kurz-, Strumpfwaren, Trikotagen und Manufakturwaren

im Hause
Langestr. 72 Oldenburg Langestr. 72.

Hierdurch erlaube ich mir, dem geehrten Publikum Oldenburgs und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit einem **reichhaltigen Lager** obengenannter Artikel eingetroffen bin, und da ich **nur kurze Zeit** hier verweile, bitte ich das geehrte Publikum, sich so reich als möglich herzubemühen, um sich von der Billigkeit meiner Waren zu überzeugen. **Für Echtheit und Güte leiste ich Garantie** und mache Wieder-Verkäufer auf mein bedeutendes Lager aufmerksam. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

L. Platzer aus Vegesack.

Preisverzeichnis einiger Artikel.

Abteilung I.
Wäsche
für Herren, Damen u. Kinder.
Kinder-Hemden, 1/4 Duzend 75 S.,
Damen- und Herren-Hemden von 1 Mz.
20 S. an,
Damen-Beinkleider von 1 Mz. an,
Weiße Unterröcke mit Stickerei, 2 Mz.,
Damen-Viqué-Jacken von 1 Mz. 50 S. an,
Oberhemden, von schwerem amerikanischen
Hemdentuch mit rein lein. Einsätzen von
2 Mz. 50 S. an,
Chemisettes, mit und ohne Kragen, von
40 S. an,
Herren-Kragen in rein Leinen, Steh- u.
Umlegkragen, 1/4 Duz. 75 S.,
Herren-Manschetten, 3fach, 3 Paar
1 Mz.
Manschetten für Damen von 15 S. an,
Kinderfräusen, 3 Stück 20 S.,
Knaben-Kragen 15 S.,
Damen-Kragen von 10 S. an, rein lein.
Damen-Kragen 25 S., Herren-Slipse
und Kravatten 10 S., Taschentücher,
gestäubt mit bunter Kante, 3 Stück 40 S.

Abteilung II.
Leinen- und Manufaktur-
waren.
Rein- und Halbweinen, Creas,
Portemonnaies aus gutem engl. Leder,
Vorlegelöffel, sowie noch 500 verschiedene Artikel, passend für Weihnachtsgeschenken, zu staunend billigen Preisen.

Piqués, Dowlasse, Hollands, Madapolams, Gardinen, Shirtings, Elle nur 20 S.,
abgepaßte rein leinene **Handtücher,**
Stück 30 S.,
rein leinene **Gläserhandtücher** mit
bunter Kante, 60 cm. □, Dhd. nur 3 Mz.,
einen großen Posten **Karnevas-**
Decken, in allen Größen, St. von
40 S. an,
einen großen Posten **Bettzeuge** in
□ und glatt, Elle von 20 S. an,
einen großen Posten halb und ganz woll.
Kleiderstoffe, Elle von 20 S. an,
einen großen Posten rein woll. **Flanelle**
in Farben, Elle von 50 S. an,
einen großen Posten **Parchende,** in
rot, grau und blau, Elle von 25 S. an,
einen großen Posten **Bettvorleger,**
Stück von 1 Mz. 10 S. an,
einen großen Posten **Kittel- u. Schür-**
zenzeuge, Elle von 23 S. an,
bunte **Kindertaschentücher,** 1/2
Dz. 40 S., 1/4 Dz. **Herrentaschen-**
tücher, echt türkischrot, 75 S.

Abteilung III.
Konfektion. Weißwaren.
Weiße **Damen- u. Kinderschürzen**
von 20 S. an,

Wienerleinen, Moiré, Alpaka, Blandruck,
Schürzen zu enorm billigen Preisen,
Stück von 50 S. an,
Korsetts von 60 S. an,
Stickereien, 4 1/2 m von 35 S. an,
Balancierer, Russische, Spachtel, Turchon-
und Zwirn-**Spitzen** von 5 S. an,
Schleifen von 20 S. an,
Rüschen, in 100 verschiedenen Sorten,
m von 5 S. an,
Gold-Rüschen, in verschiedenen
Mustern, sehr billig.

Abteilung IV.
Wollwaren.
Rein wollene **Herren- und Damen-Jacken,**
schwere Qualität, von 2,50 Mz. an,
Herren- und Damen-Jacken in Bigonge
1 Mz.,
Herren-Hosen in Wolle, Bigonge und
Fanghosen, von 90 S. an,
Arbeitshemden und **Büsermützes,** St.
1 Mz.,
rein wollene **Kinder-Strümpfe** 20 S.,
Damen-Strümpfe 75 S.,
rein wollene **Herren-Socken** 35 S.,
Kinder-Handschuhe 25 S.,
Filzröcke mit Plisse, in gutem schweren
Filz, Stück nur 2 Mz.,
Flanell-Beinkleider für Kinder nur 50 S.,
eine große Partie **Damen-Flanell-Bein-**

kleider und **Belours-Höcke,** um da-
mit zu räumen, staunend billig,
einen großen Posten **Kopf- und Taillen-**
tücher, Stück 50 S.

Abteilung V.
Pugwaren.
Sammet- und Seidenbänder in
allen Farben, m 15 S.,
einen großen Posten Herren- und Damen-
Tücher, in Seide und Halbseide, Stück
von 40 S. an,
Ball- und Schulterblumen.

Abteilung VI.
Kurzwaren.
Maschinengarn, Rolle 5 S.,
Nähmadeln in Dosen, 25 Stück 3 S.,
3 Dhd. **Hemdenknöpfe** 10 S.,
4 " **Schuldknöpfe** 10 S.,
Schürzenband, Leinenband,
Körperband, schwarz. **Schuh-**
band, ff. wollene **Einziehlitze,**
3 Stück nur 15 S.,
Stösslitze, 7 m 15 S.,
4 Duden **Zwirn** 10 S.,
3 Dhd. **Kleiderknöpfe** 20 S.,
Ankergarn, Raduel 15 S.,
Unarnadeln, 7 Pakete 10 S.,
schwarze und farbige **Seide,** 2 Dhd. 10 S.

Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle für
Mädchenkleider.

Winter-Paletots, Dollmans u. Regen-
mäntel von 10 Mark an,
Taschentücher, Schürzen, Chenille-Spitzen, Shawls.
Fertige Damenwäsche in allen Preisen.

Reise-Decken und Regen-Schirme.
Möbelstoffe und Teppiche.

Die erwartete Sendung in
Tischdecken
ist eingetroffen.

Chinesische und japanische Gegenstände.

S. Mahlo.

Deutsche Reichsfechtsschule,
Verband Oldenburg.

Sonntag, den 14. Dezember

Gesellschafts-Abend

in der Union

unter gest. Mitwirkung des Herrn Konzertmeister **Gehold,** der Herren **Gichholz, Sendel-**
mann und **Wegner** vom Großherzoglichen Theater, der Kapelle des 91. Inf.-Regts.
unter persönlicher Leitung des Herrn Musikd. **Süttner,** sowie geschätzter Dilettanten.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends, Entree 60 Pfg.

Die Eintrittskarten sind fast vergeben, so daß ein Verkauf an der Kasse nicht statt-
finden kann.

Billette à 50 S. sind in beschränkter Anzahl nur bei Herrn **J. D. Willers**
zu haben.

Die Hälfte des Ertrages ist zu einer Weihnachts-Bescherung für hiesige arme Kinder
bestimmt.

Das Festcomité.

Großes Lager in Uhren und Uhrketten

von
Diedr. Sündermann, Uhrmacher,

Oldenburg, Langestraße 65.

(Zentrale in Zwischenahn.)

Spezialität in goldenen und silbernen **Lucer- und Cylinder-Uhren**
mit **Remontoir** (Wägelantrieb) in nur dauerhafter und guter Waare,
ferner gute silberne **Schlüsseluhren** zu 15 Mz. **Damenuhren** von 20 Mz. an.

Regulateure der neuesten Muster in 1 m Länge, fein verziert, mit Schlagwerk
zu 26 Mz. bis zu den feinsten, zugleich mit Barometer und Thermometer versehen.

Wekuhren aller Art von 3 Mz. 50 S. an. **Amerik. Wanduhren** Mz. 13,50.

Größte Auswahl Uhrketten in massiv Gold und Silber. **Silberdouble,**
nicht von Gold zu unterscheiden. **Feinste Talmi- und Nickelketten,** **Damenhals-**
ketten in Talmi etc., von 2 Mz. an. **Medaillons** in allen Sorten sehr billig.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Als Weihnachts-Geschenk

offerierte zu wirklich billigen Preisen fein geschliffte **Aneroid-Barometer,** **Fenster- und**
Stuben-Thermometer von 40 S. an, **Opengläser** verkaufe wegen vorgerückter Saison
sehr billig.

Rathenower Brillen und Bincenez

mit feinsten **Kristallgläsern** 1 Mz., ferner in **Gold, Silber, Nickel, Aluminium, Horn**
und **Schildpatt.** Gläser werden passend eingeschliffen; nicht Passendes tauscht wieder um

Diedr. Sündermann, Uhrmacher.

Langestraße 65.

Mosel-, Rhein-, spanische und
französische Weine, Madeira,
Portwein, Muscat, Bischoffwein,
Spirituosen u. Liqueure empfiehlt
in feiner Qualität

H. G. Eiben.

Engl. Shrup u. Sand-
zucker.

H. G. Eiben.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Bertha Arnold-Heint. Jodelius,
Deimold, Neuenburg.

Geboren: C. Eying, Jeringhave, 1 T.

Gestorben: C. Neumann, Oldbg. — Wilh.
de Bries' Söhnchen Heinrich.

Kirchennachricht.

Am Sonnabend, 13. Dezember.

Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Willms.

Am Sonntag, den 14. Dezember.

1. Kirche (9 Uhr): Pastor Partsch.

2. Kirche (10 1/2 Uhr): Geh. R.-R. Hansen.